

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 17

Artikel: Texte von Peter Weingartner
Autor: Weingartner, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Texte von Peter Weingartner

teppiche

ja – ja
nur über alles
teppiche legen
damit man
die falltüren
nicht sehen kann

gebt acht!

wenn einer
auf zu grossem fusse
lebt
darf er sich nicht wundern
wenn man ihn
darauf tritt

mode

kariert
ist grosse mode
damit keiner
aus dem rahmen
fällt

anpassung

wer immer sich duckt
bekommt
einen krummen rücken
darum
achte auf deine
gesundheit

für ernst c.:

diejenigen, die sich
nestreiniger nennen
wollen nicht sehen
dass es vor allem
die reinigungsmittel sind
die das nest beschmutzen

erschreckende beobachtung

die marionette
in der ecke
steht
weil sie am nagel
hängt

papier

papier
nimmt alles an
sagt man leichthin
als ob das papier
schuld an den lügen trüge

ein schachspiel

die schwachen figuren
werden zuerst
geopfert
weil
es ihrer
am meisten gibt

das blatt

nimm keines
vor den mund
und warte nicht darauf
dass es sich wende
wend' es selber!

frage

was passierte
würden die wasserträger
das wasser selber
trinken?

Blebeyer

Vor Polizeigericht erscheint Amelie, ein sehr ältliches Fräulein mit schwarzem, breitrandigem Hut und schwarzen, bis zu den Ellenbogen reichenden Handschuhen. Sie hat gegen Bäckermeister Kreamsnitte wegen Ehrbeleidigung geklagt.

Amelie und Kreamsnitte sind nämlich Nachbarn im besseren Viertel zu Basel. Jedoch, dieweil Amelie sich als zum Daig (Oberschicht) gehörend betrachtet, stammt Kreamsnitte von irgendwo aus der Innerschweiz. Auch ist Amelie viel, viel länger im bessern Viertel zu Basel ansässig als Kreamsnitte.

Krach bekommen haben die beiden, weil der Rauch aus Bäckermeister Kreamsnittes Backstube Amelie unangenehm in die Nase steigt, und auch und wohl vornehmlich deswegen, weil Amelie Kreamsnitte wo anders haben möchte als in ihrem Viertel.

Und so kam es denn auch, dass eines Tages, als die beiden wegen der Immission wieder aneinander

gerieten, Kreamsnitte der Krage platzte und er Amelie eine Kuh hiess.

Was für Amelie entschieden zuviel war.

Kreamsnitte gab sich heroisch vor dem Kadi und stritt das ominöse Wort nicht ab, was ihm um so leichter fiel, als Amelie gegebenenfalls Zeugen gehabt hätte.

Auf des Richters Zuspruch, einen Vergleich zu schliessen, ging Amelie absolut nicht ein. Sie trotzte allem Druck und setzte schliesslich Gegendruck ein.

«Chchue» hat er mich geheissen, Herr Präsident; wenn er noch Khue gesagt hätte, wie me z Basel sait, so kennt y mrs no überlege, aber Chchue? nai, das nimm y nit a, das isch jo ä Blebeyer.»

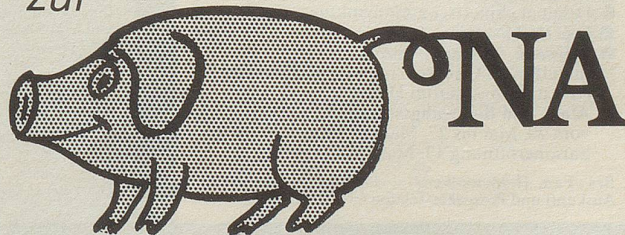
R. P.

Die Sehenswürdigkeit

Die alte Tante: «Warum bist du eigentlich in die Stadt gekommen, Henry?»

Henry: «Ich wollte die Sehenswürdigkeiten besichtigen, und da bin ich zuerst zu dir gegangen.»

zur



Heinz Stieger

Aus der Witztruhe

Als vor vielen Jahren unsere Frankenstücke mit der sitzenden Helvetia zurückgezogen und durch die mit der stehenden Helvetia ersetzt wurden, erschien nach Ablauf der Umtauschfrist ein Bauer mit einer alten Münze im Dorfladen. Der Händler machte den Kunden darauf aufmerksam und meinte: «Jä, guete Ma, dä Franke mit der sitzende Helvetia isch nümme gültig.» Enttäuscht betrachtete der Bauer das

Geldstück und erklärte: «Chaibe gschpässig, wo ich dehome fortgange bi, isch sie no gstande, jetzt isch sie mir bim Eid abghocket.»

cos

